

Eine der zentralen logischen Innovationen in Wittgensteins *Logisch-philosophischer Abhandlung* ist die Eliminierung des Identitätszeichens zugunsten einer „exklusiven“ Interpretation von Namen und Quantoren. Dabei wird gefordert, dass verschiedene Namen verschiedene Gegenstände bezeichnen und (grob gesagt) verschiedene Variablen mit verschiedenen Gegenständen belegt sind. In unserem Aufsatz untersuchen wir die systematische Ausarbeitung einer solchen Logik vor allem in Arbeiten von Kai Wehmeier. Wir diagnostizieren zwei Hauptprobleme dieser Ausarbeitung für die quantorenfreie Logik: (a) Sie wird Wittgensteins expliziten Übersetzungsbeispielen von Formeln mit Namen nicht gerecht. (b) Sie widerspricht seiner Auffassung sogenannter „Scheinsätze“ wie $a=a$ oder $a=b \wedge b=c \vdash a=c$. Wir argumentieren dafür, dass die Lösung dieser Probleme zwei relativ drastische Korrekturen von Wehmeiers Theorie voraussetzt: (a) Nicht jede klassische Formel kann in eine *einzelne* Formel der exklusiven Logik übersetzt werden. Statt dessen besitzen bestimmte klassische Formeln eine Mehrzahl möglicher Übersetzungen in Wittgensteins Notation, wodurch diese Formeln als in gewisser Weise *ambig* gekennzeichnet werden. (b) Bestimmte klassische Formeln können gar nicht in exklusive Notation übersetzt werden. Die Übersetzungsvorschrift entlarvt sie als *unsinnige* Scheinsätze. Wir definieren einen Übersetzungsalgorithmus zwischen quantorenfreier klassischer und exklusiver Logik und einen Begriff logischer Äquivalenz, der es ermöglicht, die Angemessenheit dieser Übersetzung zu beurteilen.